

Neuerscheinung im Brunner Verlag Kriens

Jürg Studer

Unser Krienser Brauchtum



Presseinformation

1. Bibliografie
2. Kurzbeschreibung
3. Der Autor
4. Auszug aus dem Buch
5. Der Verlag

1. Bibliografie

Jürg Studer

Unser Krienser Brauchtum

Borschur, 190 x 230 mm, 112 Seiten

Brunner Verlag Kriens 2023

ISBN 978-3-03727-091-2

Empfohlener Verkaufspreis CHF 20.00

2. Kurzbeschreibung

Es ist erstaunlich, welch buntes und faszinierendes Brauchtum im Kriensertal heute noch anzutreffen ist. In diesem Buch werden unsere weitherum bekannten Fasnachtsfiguren mit den geschnitzten Schreck- und Charakter-Holzmasken, der originelle Fasnachtsumzug und das vielseitige Fasnachtstreiben vorgestellt. Speziell sind auch das Geisslechlöpfe mit der Chlöpferschule und der Auszug der 14 Samichlausgruppen sowie der Umzug am 8. Dezember. Über all diesem wacht die Galli-Zunft mit ihren Kollektivvereinen als Hüterin des Brauchtums. Die Maibräuche und die religiösen Prozessionen im Dorf sind verschwunden, aber die Halszithermusik erfreut immer noch die Herzen der Krienserinnen und Krienser.

Hier finden Sie die [Leseprobe](#) und das [Inhaltsverzeichnis](#).

3. Der Autor Jürg Studer



Ein echter Krienser, pensionierter Geschichts- und Sportlehrer, hat mit seinen Bänden der Krienser Kulturzeugen erfolgreich grosses Interesse geweckt.

Bände Krienser Kulturzeugen:

[Bauernhöfe von damals](#)

ISBN 978-3-03727-042-4

[Gasthäuser einst und jetzt](#)

ISBN 978-3-03727-053-0

[Geschichte und Ereignisse](#)

ISBN 978-3-03727-069-1

[Krienser Originale](#)

ISBN 978-3-03727-077-6

[220 Jahre Schule Kriens](#)

ISBN 978-3-03727-081-3

[Krienser Bauernhäuser von 1565 bis heute](#)

ISBN 978-3-03727-089-9

4. Auszug aus dem Buch

A Brauchtum im Jahresverlauf

1. Fasnacht

Der Brauch der Fasnacht soll aus den altheidnischen Sonnwendfesten stammen und will, oft mit Masken, mit allen möglichen Lärmgegenständen und Instrumenten wie Hörnern, Trommeln, Pfeifen und dergleichen das Vertreiben der bösen Wintergeister bewirken. Damals litten die Menschen noch schwer in der kalten Jahreszeit und freuten sich auf die wärmende Sonne. Das Datum unserer Fasnacht richtet sich immer nach dem Osterfest, welches auf den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond festgelegt wird. Der Sonntag davor ist der Palmsonntag, und 40 Tage vorher (bei Beginn der Fastenzeit) findet man das Ende der Fasnacht, den Aschermittwoch.

Das Wort Fasnacht selber könnte aus dem Mittelhochdeutschen «vastnaht» stammen, meint somit «die Fastenzeit naht» und weist auf die Zeit vor dem Fasten hin. Erstmals taucht im 13. Jahrhundert in Rom das Wort «carnevale» auf, was übersetzt heisst: carne levare (Fleisch wegräumen). Ein anderer Ursprung des Wortes Fasnacht könnte im Wort «faseln» liegen, was soviel wie «Unsinn reden und treiben» heisst. Es könnte aber auch sein, dass das später gebräuchliche Wort «Fasnacht» die von der Kirche



Seebrücke Luzern um 1945

geduldeten Tage der Ausgelassenheit (Trinkgelage aus dem «Fass») vor der Fastenzeit meinte. Erst 1986 wurde im Grossen Rat des Kantons beschlossen, dass es zukünftig offiziell FASNACHT (ohne t) heisst.

Bei uns gibt es spezielle Namen für die Tage vor dem Aschermittwoch zu Beginn der Fastenzeit. Der «Schmutzige Donnerstag» wird abgeleitet von Schmutz, was im früheren Sprachgebrauch Fett bedeutete. Interessant ist die Aussage des Schreibers im «Wächter am Pilatus» von 1906: Schmutz in den grossen Ankenhären sei nur noch für die oberen Zehntausend erschwinglich, für die Allgemeinheit bringen wir es höchstens noch zu einem «dreckigen Donnerstag». Den darauffolgenden Sonntag nennt man Herrenfasnacht im Gegensatz zur Bauernfasnacht. Am Güdismontag wurde weiter «gegeudet», also mit Essen «über die Schnüre gehauen» und am Güdisdienstag wurde ein letztes Mal vor der Fastenzeit so richtig geschlemmt mit Essen und Trinken. Den Sonntag nach dem Aschermittwoch nennt man bei uns Alte Fasnacht oder früher Bauernfasnacht, welche bekanntlich kurzzeitig wegen Ausartung von der Luzerner Regierung in den 1960er Jahren verboten wurde.

Ursprung der Krienser Fasnacht

Der zeitliche Ursprung von Fasnacht und Maskenbräuchen bei uns kann nicht nachgewiesen werden, denn so «unwichtige» Gegebenheiten wurden nicht aufgeschrieben



Gruppe um 1920



Gruppe mit Gebrüdern Schilliger 1926

und kommen höchstens bei Vergehen gegen Fasnachtsgesetze in Richterurteilen der Behörden oder der Kirche vor. Solche kennen wir insbesondere seit dem 15. Jahrhundert aus der Stadt Luzern.

So kann nicht mit Bestimmtheit beschrieben werden, wann in Kriens die eigentliche Fasnacht begann. Kriens bestand früher aus einem sehr kleinen Dorfkern mit über 150 umliegenden Bauernhäusern. Die urtümliche Fasnacht, als Bööggen mit Musikinstrumenten verkleidet von Bauernhaus zu Bauernhaus zogen, kannte man aber in Kriens seit langem. Beim Einachten zog man maskiert von Hof zu Hof, um dem Nachbarn unter der Maske hervor wieder einmal die Meinung auf fasnächtliche Art zu sagen. Diese Maskengruppen waren oft zugleich auch fröhliche Musikanten mit Instrumenten wie Geige, Halszither, Gitarre, Brummei-

sen sowie Blasinstrumenten aus Holz und Blech. In den weiträumigen Bauernstuben hatte man genügend Platz, um unter der Maske zu intrigieren und das Tanzbein zu schwingen. Mit Küchli und Krapfen sowie Most und Kaffee wurde der Magen beruhigt.

Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts, mit dem ersten Bööggenhock von 1862, hat man Gewissheit, dass im Dorf fasnächtliches Treiben geherrscht haben muss. In dieser Zeit sind mutmasslich auch die Urtypen der Krienser Figuren entstanden, nachdem man vorher vor allem abgetragene alte Kleider angezogen hatte. Kriens war seit Mitte des 19. Jahrhunderts langsam zum Industriedorf mit einem grösseren Dorfkern gewachsen. Die aufkommenden Maskenbälle in den damals neu gebauten Gasthäusern wie Pilatus, Har-



Die Gruppe Kriens-Obermau am Fritschzi-Umzug 1900; Die Maskierten tragen Muur-Masken; hinten: Fuhrmann Balmer, Bärnerwiib Haas Xaver, Alter Herr: Unbekannt, Bärnerwiib Burri Franz (Talacker), Zylinderhut: Unbekannt, Buuremaa Rüttimann Heiri (Hübeli), Bärnerwiib Mattmann (Hasli), Bärnerwiib Unbekannt Deckel Rüttimann Josef (Hübeli-Seppi); vorne: Deckel Buholzer Franz (Grasshof), Göttl Franz am Bass, Wicki Hans mit Geige, Klingler Heiri mit Halszither (Schrecke vo Winterthur), Alter Herr: Amrein Peter, Bärnerwiib Mattmann Markus (Küfer).

Diese Foto ist historisch Gold wert, denn aus dem frühen 20. Jahrhundert gibt es wohl Fasnachtsfotos, aber leider sind fast alle undatiert, sodass man das Datum bloss schätzen kann. Wir Krienser sind nicht nur stolz auf unsere Fasnachtstradition, wir sind vor allem stolz auf unsere ureigenen Fasnachtsfiguren und die selber geschnitzten typischen Krienser Masken. Aber ein echter Krienser Bööggen trägt.



Aufforderung zum Fritschzi-Umzug 1900

5. Der Verlag

Brunner Verlag Kriens

Brunner Medien AG

Arsenalstrasse 24

6011 Kriens

+ 41 41 318 34 71

www.brunner-verlag.ch

Rezensions-Exemplar anfordern:

Karina Sövegjarto, k.soevegjarto@bag.ch, +41 318 34 77